

Manuskript.

Vervielfältigen, Abschreiben
u. Weitergeben nicht gestattet.

Nachdruck H. v. R. Hahn
Nur für Mitglieder.



Fragen des Karmagesetzes

Vortrag

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

St. Gallen, 21. November 1909

Ueber Wiederverkörperung und Karma soll heute abend im "öffentlichen" Vortrag gesprochen werden. Und es dürfte vielleicht gerade als richtig bezeichnet werden, wenn wir hier einmal zum Gegenstand unseres intimen Zweigvortrages jetzt eine Betrachtung wahlen, die auf einiges in den Fragen des Karmagesetzes näher eingeht und in gewisser Beziehung eine intimere Ergänzung zu dem bildet, was ja in dem öffentlichen Vortrage nur in einer allgemeinen Charakteristik gegeben werden kann.

Karma, das grosse Gesetz des Daseins, das Schicksalgesetz! man kann es sozusagen besprechen, in den allerersten Anfangsgründen der Geisteswissenschaft, denn es ist etwas, was zu den elementarsten Dingen der Weltauffassung gehört. Die intimeren Fragen sind aber solche, dass, um sie zu verstehen, wiederum ein Vertrautsein mit der Geisteswissenschaft dazu gehört, wie es nur gefunden werden kann,

wenn man eine Weile mitgearbeitet hat in einer Arbeitsgruppe und sich nicht leere Theorien angeeignet hat, sondern das, was ganz unvermerkt aus den spirituellen Lehren in die Menschenseele einfließt: eine gewisse Art von Empfindungen und Gefühlen. Das ist ja etwas, was jeder geistig Strebende bald bemerkt, dass die Geisteswissenschaft etwas anderes ist als eine Weltanschauung, da sie uns solche Begriffe und Ideen gibt, die sich umwandeln in unseren Herzen in Gefühle und Empfindungen, und dass wir ganz andere Menschen werden durch sie, Menschen mit einer ganz anderen Art und Weise, den Mitmenschen gegenüberzutreten.

Diese Art von Vorbereitung ist gemeint, wenn von einer relativen inneren Reife die Rede ist, die man sich in dieser Weise durch Geisteswissenschaft aneignet. Wir wissen, dass Karma zunächst bedeutet die geistige Verursachung eines späteren Ereignisses, einer späteren Eigenschaft oder Fähigkeit des Menschen durch ein Vorhergehendes, eine geistige Verursachung; gleichgültig ob diese geistige Verursachung auftritt in einem Leben zwischen Geburt und Tod, oder ob sie sich als das grosse Schicksalsgesetz der Menschheit durch die verschiedenen Erdenleben hindurchzieht, so dass die Ursachen für etwas in einem Leben Geschehendes in einem vorhergehenden oder einem weit zurückliegenden Leben liegen: dieses Gesetz, dieses umfassende Schicksalsgesetz ist das, was wir Karma nennen. Nun kann man wahrhaftig über Karma, wenn man es in seinen Einzelheiten betrachten will, viele Monate sprechen und noch länger, und erst langsam und allmählich eignet man sich die Dinge an, die damit verknüpft sind. Daher kann man in einem Vortrage nur in erzählender Weise die

Tatsachen des Karmagesetzes angeben, und darin zeigt sich dann die Reife des geisteswissenschaftlich Strebenden, dass er diese Dinge nun hinnehmen kann als Tatsachen, als Ergebnisse, und dann weiter darüber nachdenkt und sie im Leben aufsucht. Das einzelne Leben zeigt in den verschiedensten Arten die Wirkungen des Karma, nur geht die menschliche Lebensbetrachtung gewöhnlich nicht sehr weit. Die Menschen überschauen gewöhnlich sich selber oder ihren Mitmenschen mit Aufmerksamkeit nur eine kurze Zeit des Lebens, weil ihr Blick nicht durch das geistige Auge geschärft ist. Wie wenig dies der Fall ist, das möchte ich zuerst erörtern, damit Sie einen Begriff davon bekommen, wie der geistige Blick im gewöhnlichen Leben anzuerziehen ist. Durch eine Art persönlichen Erlebnisses soll dies geschehen: einige von Ihnen werden es schon wissen, dass ich 15 Jahre meines Lebens damit zugebracht habe, Erzieher zu sein, wobei mir die verschiedensten Fälle erzieherischer Tätigkeit oblagen, auch schwierige vielleicht, wo Probleme vorlagen, die nur durch längeres Beobachten und Studieren gelöst werden konnten. Dass mir bei solcher Lebenstätigkeit Gelegenheit geboten war, Beobachtungen anzustellen nicht nur bei den mir unmittelbar unterstellten Kindern, sondern auch bei deren Verwandten, den Cousins, die ja immer da waren, das leuchtet ein. Man sieht dann, wie sie heranwachsen und man kann da einen grossen Kreis von in die Welt tretenden Menschen beobachten. Nun, wer dann das Leben ein wenig verfolgt, geschärft mit dem geistigen Blicke, der kann schon an solchen Einzelheiten manches wahrnehmen.

So z.B. war in der Zeit, als von mir jene Tätigkeit ausgeübt wurde, eine weit verbreitete, damals aber ausserordentlich an-

gesehene ärztliche Unsitte im Schwung, die darin bestand, dass man die Kinder dadurch "bei Kraft" erhalten wollte, dass man ihnen täglich ein kleines Gläschen Rotwein gab. Es war damals Mode, dass die Aerzte den kleinen Knirpsen zu einer Mahlzeit ein Gläschen Rotwein verabreichen liessen; von den Eltern wurde diese Vorschrift gewissenhaft ausgeübt. Nun hatte ich Gelegenheit, solche Kinder zu beobachten, bei denen dies geschehen war, und solche, bei denen es nicht geschah. Man kann dann, wenn man im Leben steht, in der verschiedensten Weise wieder Menschen beobachten, die noch Kinder waren, als man sie kennengelernt hat: die Kinder, die damals mit diesem Wein traktiert worden sind, sie sind jetzt Leute von 26 bis 28 Jahren. Ich habe da also in der mannigfaltigsten Weise Gelegenheit gehabt, nicht bloss ein paar Jahre zu betrachten, sondern auch grössere Zeiträume zu überschauen. Die Menschen, die damals, als ich sie kennen lernte, ein bis zwei Jahre alt waren und jetzt 28 Jahre alt sind, kann man genau in zwei Gruppen einteilen: in jene, die damals ihr Gläschen Rotwein mitbekommen hatten zur Lebensstärkung und in jene, die dies nicht bekamen. Die ersteren sind Leute geworden, die heute alle, im physischen Sinne geredet, mit ihrem Nervensystem - geisteswissenschaftlich geredet mit ihrem Astralleib - furchtbar zu kämpfen haben. Es sind Leute geworden, denen das fehlt, was man nennt: energisch festhalten an einem Lebensziel, Rückgrat haben; während jene, die in ihrer Jugend ohne Wein ausgekommen sind, Menschen geworden sind, die Rückgrat haben, die fest begründet sind, die wissen, was sie wollen, die nicht nötig haben in der Zeit, in der es ihnen ihre Geschäfte am wenigsten erlauben, da und dort hingehen zu müssen zu

ihrer Erholung, und die, weil sie zappelige Menschen geworden sind, diese Erholung doch nicht erhalten. Die anderen dagegen sind festere Individualitäten geworden. Ich will nicht bloss darauf hinweisen, wie es ist, wenn man nach Jahren wieder an einen solchen Menschen herantritt, sondern darauf, dass das Leben sich etwas anders ausnimmt, wenn man es auf den Zusammenhang hin von Ursache und Wirkung betrachtet, - nicht bloss so weit betrachtet, als die Nase des Menschen reicht, sondern auch die grösseren und tieferen Zusammenhänge der Ursachen und Wirkungen. Auch das ist Lebensbeobachtung im höchsten Grade, wenn wir den Menschen in bezug auf die Eigenschaften, die innerer karmischer Natur sind, zu beobachten suchen. Es ist leider Tatsache, dass gewöhnlich der Mensch nicht den Anfang des menschlichen Lebens mit seinem Ende in Zusammenhang bringt. Man beobachtet wohl Kinder - aber wer hat die Geduld, dort wo er die Möglichkeit hat, das zu beobachten, was sich ergibt, je nachdem des Menschen Seelenleben in den ersten Kindesjahren in gewisser Weise gewesen ist, und dann wiederum wie das Leben ist, wenn der Lebenslauf zur Neige geht? Und dennoch zeigt sich da ein ganz bestimmter karmischer Zusammenhang zwischen Anfang und Ende des Lebens.

~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ Es liegen für gewisse Dinge, die am Ende des Lebens oder in der zweiten Hälfte desselben auftreten, ganz bestimmte Ursachen in den ersten Jahren oder der Jugendzeit des Lebens zugrunde.

Nehmen wir einen konkreten fall, z.B. einen Menschen, der in früher Jugend zornig, jähzornig ist, der leicht geneigt ist, jähzornig zu werden über etwas, was in seiner Umgebung geschieht. Dieser

Zorn und hauptsächlich der Jähzorn, der bei Kindern auftritt, kann zwiefache Gestalt annehmen. Es kann sozusagen bloss das sein, was man eine Unart nennt, was in gewisser Weise bloss ein Ausbruch, ein wutartiger Ausbruch eines übergrossen Egoismus ist. Aber er kann noch etwas anderes sein. Man muss lernen, insbesondere als Erzieher, diese zwei Arten voneinander zu unterscheiden: der Zornausbruch bei einem Kind kann auch das sein, was uns entgegentritt, wenn ein Kind sieht, dass in seiner Nähe eine Ungerechtigkeit geschieht. Ein Kind hat noch nicht die Urteilskraft, kann noch nicht ^{mit} seinem Verstand sich sagen, was da geschieht. Würde man versuchen zu erklären, was da geschieht, sei kein Unrecht, so würde man bald die Ueberzeugung gewinnen, dass das Kind dies noch nicht verstehen kann. Daher ist es in der Weltordnung, in der geistigen Weltführung begründet, dass, was später als Urteilskraft auftritt, in der Kindheit in Form von Affekten, Emotionen zutage tritt. Das Kind kann noch nicht verstehen, was da geschieht, aber es wird zornig. Dieser Zorn, dieser Affekt ist eine vorhergehende Seelenverkündung dessen was später die Urteilskraft ist.

Es gibt zwei Arten von Zorn und Jähzorn. Sie müssen ganz genau voneinander unterschieden werden.

Der Zorn im ersten Falle muss so behandelt werden, dass also das Kind diesen Zorn womöglich dadurch auslebt, dass man es in einer richtigen Weise die Wirkungen dieses Zornes wirklich fühlen lässt, und auch das Unrechte dieses Zornes. Denn wenn man z.B. dem Kinde immer gewissermassen aus Liebe das tut, wodurch es die Erfüllung seines Willens bekommt, dann verfehlt der Zorn seine Wirkung. Der

Zorn hat immer eine Wirkung in der Seele. Wo Zorn in der Seele auftritt und nicht dadurch gelöst wird, dass er das erreicht, was er erstrebt, schlägt er sich in das Innere zurück. Und das ist gut. Deshalb nennt der Volksmund, der oftmals ein feines Gefühl für so etwas hat, an verschiedenen Orten, wo die deutsche Sprache gesprochen wird, den Zorn "Gift". Zornig sein nennt man "sich giften". Dieses Wort ist wirklich den Tatsachen des seelischen Lebens entnommen. Der Zorn tritt in die Seele ein, und durch die Wirkung des Zornes im Inneren, wenn er sich zurückschlägt, wird der überschüssige Egoismus hinausgedrängt. Also auch der Zorn hat sein Gutes. Er ist ein Erzieher des Menschen, er wirkt wie ein solches Gift, das den überschüssigen Egoismus dämpft.

Etwas ganz anderes ist der Zorn, der auftritt, wo ein Kind ein Unrecht sieht. Dieser Zorn ist ein vorausgenommenes Urteil! Er ist gerechtfertigt. In diesem Falle darf man nicht bloss zu strafen versuchen; dadurch, indem man straft, würde man den Zorn ins Innere zurückschlagen. Sondern man muss versuchen, diesen Affekt beim Kinde zu benützen, um ihm die Urteilskraft beizubringen, um ihm nach und nach ein Verständnis beizubringen. Dieser Zorn ist dadurch zu überwinden, dass man die Urteilskraft entfaltet. Z.B. ein Kind wird über ein Unrecht, das es sieht, zornig. Dann würde folgendes geschehen: man würde das Kind einführen in eine Art Verständnis dafür, dass das Unrecht aus der Natur des Menschen geschieht, man würde ihm je nach seiner Reife eine Erklärung des Geschehenen geben. Dann wird ein solcher Zorn auch seine rechte Wirkung ausüben, er wird das Kind reif machen, die Welt zu beurteilen, dann er ist der Vorbote der

Urteilkraft. Das sei gesagt, um darauf aufmerksam zu machen, dass der Mensch nicht immer ungerechtfertigt zornig ist. Der Zorn hat seinen Wert für die Entwicklung des Menschen. Der Mensch muss sich läutern, er muss den Zorn überwinden. Der Zorn ist etwas, das dadurch wohltätig wirkt, dass er überwunden wird. Niemals könnte der Mensch zur Vollkommenheit aufsteigen, ohne dass der Zorn überwunden wird. - Nun konnte man fragen: Warum gibt es denn in der Weltregierung den Zorn? Es gibt den Zorn, weil man stark wird durch seine Ueberwindung, man wird mächtiger über sich selbst, dadurch, dass man ihn überwindet. Wenn man jemanden, der jenen edlen Zorn in der Jugend hatte in den Jahren, wo der Idealismus auftritt, wo ihn etwas mit Zorn erfüllte, weil er die tieferen Zusammenhänge noch nicht einzusehen vermochte, dann in seinem späteren Lebensalter beobachtet, so sieht man: im Alter tritt die gute Wirkung davon auf. Derjenige dagegen, der in der Jugend nicht in der Lage war, den Zorn zu überwinden, sich zu läutern, über seine Affekte Herr zu werden, der wird nicht leicht in späteren Jahren jene milde Aktivität erlangen, die so wohltuend berührt. Denn Milde ist gerade die Wirkung des Zornes, Milde im Alter ist die Wirkung des überwundenen Zornes in der Jugend.

Eine ganz andere Wirkung wiederum hat jene Seeleneigenschaft, welche ebenfalls in der Jugend auftritt: die Andacht. Sie besteht darin, dass der Mensch sich ein Gefühl aneignet für das, was er noch nicht durchschauen kann. Zorn ist ein Ablehnen, Andacht ein Hinaufschauen zu dem, was man noch nicht überschauen kann, ein Hinblicken auf dasjenige, dem man noch nicht gewachsen ist. Niemand kann zur Erkenntnis kommen, der nicht das Über ihm Stehende in Andacht verehren

kann. Andacht ist der beste Weg zur Erkenntnis. Die Menschen würden niemals zur Erkenntnis kommen, wenn sie nicht vorher aus dunklem Hintergrunde hervor jene geistigen Wesen verehrt hätten, die über ihnen stehen. Andacht ist eine Kraft, die zu dem hinaufführt, was man erringen will. Deshalb ist es im Grunde nötig, dass Andacht entwickelt werde. Der Mensch, der im späteren Leben zurückschauen kann auf viele Momente der Andacht, der wird mit Seligkeit zurückblicken auf dieselben. Wenn es einem vorgekommen ist, dass man in der ersten Kindheit in der Familie hat sprechen hören von einem Familienangehörigen, von dem verbreitet wird, dass er sehr verehrt werde, wenn man als Kind dies Gefühl auch in sich aufgenommen hat, und der Tag naht, wo man diese Persönlichkeit zum ersten Male sehen kann - - wenn man dann eine heilige Scheu hat, die Klinke der Tür zu drücken, hinter der die verehrte Person erscheinen soll, so ist das auch ein sehr andächtiges Gefühl, und wir werden viel im späteren Leben haben, wenn wir mehrere solcher Stimmungen in der Jugend gehabt haben. Andacht ist der Grund, ist die karmische Ursache von segnender Kraft in späteren Lebensjahren, in der zweiten Hälfte des Lebens. Jene Kraft, die ausfließt und uns fähig macht, den anderen Menschen ein Tröster zu sein, sie ist durch nichts anderes errungen, als durch andächtige Stimmung in der Jugend. Seht euch um, wo ein Mensch vorhanden ist, der zu anderen Menschen, die traurig sind, kommt, der dann nur da zu sein braucht, um durch seine blosse Gegenwart die Traurigen zu trösten, ihr Tröster zu sein, aktive Liebe zu verbreiten - ihr werdet finden: die karmische Ursache zu dieser aktiven Kraft liegt in diesen Andachtsstimmungen der Jugendzeit. Die

Kraft, welche als Andacht in die Seele des heranwachsenden Menschen hineingegossen wird, ist etwas Bleibendes in ihm, sie geht als eine Strömung durch die Seele und kommt als segnende Kraft im späteren Alter zum Vorschein.

So könnten wir viele Fälle betrachten, wo das karmische Gesetz schon zwischen Geburt und Tod in ausgesprochener Weise wirkt. Wir wollen noch genauer im einzelnen Leben das Karmagesetz betrachten an einem konkreten Fall. Angenommen ein junger Mensch hätte studiert (man kann es eben auf die mannigfaltigsten Lebensverhältnisse anwenden): im 18. Jahre wäre das eingetreten, dass der Vater bankrott gemacht hätte, der junge Mensch musste daher aufhören zu studieren; er wird aus dem Beruf herausgerissen, zu dem er vorbereitet worden war, er muss einen anderen Beruf einschlagen. Nun sind ja, nicht wahr, alle Berufe gleichwertig; wir interessieren uns nur für die Tatsachen der Aenderung des Berufs, - der junge Mann musste also Kaufmann werden. Nun wird man, wenn man kein Lebensbeobachter ist, sagen: Nun ja, das Ereignis war da - und man wird beobachten, was vorher und was nachher war. Aber ein Zusammenhang zwischen dem, was vorher und was nachher war, wird nur der herausfinden, der wirklich mit geistig geschärftem Auge das Leben beobachtet. Wenn der junge Mensch nun in dem anderen Beruf ist, und alles normal geht (- ich werde nicht sagen, dass es immer so geht, aber es kann so gehen), werden wir in den späteren Lebensjahren etwas anderes sehen können. Zunächst ist der Beruf ihm neu, er erfasst, was für ihn in Betracht kommt, - aber schon im 21. Jahre wird sich zeigen, dass bei diesem Manne etwas ganz anders ist, als bei einem Manne, der von Anfang

an auf den Kaufmannsberuf vorbereitet war: im 21. Jahr schon zeigt sich, dass er weniger Interesse hat für das, was ihm in seinem Berufe obliegt. Es zeigen sich gewisse Gefühle, die auftreten in seiner Seele und die ihn trennen von dem, was er tun soll, so dass er nicht mit rechter Befriedigung das tun kann, was von ihm verlangt wird. Wenn man nun nachforscht, woher das kommt, so wird man das Folgende wahrnehmen: Wenn ein besonderer Punkt eintritt, wo der Lebenslauf abgebogen wird, ein Lebensknoten, wie z.B. ein Berufswechsel eintritt, dann ist es nach dem karmischen Gesetz so, dass in den ersten Jahren wenig zu bemerken ist - dann kommt es aber nach - so dass im 21. Jahre Gefühle, Empfindungen, Stimmungen sich geltend machen, die aus dem zu erklären sind, was im 18. Jahr aus den Vorbereitungen für den anderen Beruf herkommt, - Gefühle usw., die er aufgenommen hat, die er aber nicht zur Realisation geführt hat. Zunächst hat er sie zwar zurückgedrängt, sie machen sich aber doch dann so geltend, dass er sich nicht mehr befriedigt fühlt von seinem neuen Beruf. Das, was drei Jahre vor dem Berufswechsel in ihn gelegt wurde, wird drei Jahre nach diesem Wechsel so zutage treten, dass der Betreffende nicht mehr die rechte Befriedigung haben kann. Und von da aus kann die Sache so kommen, dass im 22. Jahr das 14. Lebensjahr sich wiederholt, im 23. Jahr das dreizehnte. Es kann, weil im Leben sich alles durchkreuzt, auch anders kommen. Er kann im 23. Jahr z.B. einen Hausstand gründen, da treten Interessen auf, die die vergangenen kreuzen und sie anders verlaufen machen. Aber das Gesetz ist trotzdem geltend, auch in dem Falle, wenn ein neues Interesse eintritt, sind die früheren Interessen doch da, die abge-

bogen worden sind.

Das ist das wenigste, dass man durch die Geisteswissenschaft allerlei Begriffe bekommt, aber das wichtigste ist, dass man durch sie eindringt in den Lebensprozess. Nehmen wir an - ich erzähle nie andere Fälle als solche, die vorgekommen sind, man muss sich die Gewohnheit aneignen, sich nie etwas auszudenken, sondern stets solche Fälle wählen, die wirklich vorgekommen sind - also wir wollen annehmen, eine Mutter kommt zu mir, die ihren einzigen Sohn in einen anderen Lebensberuf hinüberführen muss, weil ihm der Vater entrissen worden ist. In der Welt von heute wird da kaum das Richtige geschehen, denn wahre Lebensbeobachtung ist mit der heutigen Lebensauffassung kaum zu verbinden. Wird doch eine Mutter bekannt mit Geisteswissenschaft, so lernt sie rechnen mit dem Karmagesetz und kann gerade eine gute Freundin werden des jungen Mannes, der über die Jahre eines solchen Berufswechsels hinweggeführt werden soll. So war es vor einiger Zeit der Fall. Eine Mutter kam zu mir und sagte: Was ist meine beste Lebensaufgabe? Ich sagte, sie möge die paar Jahre dazu benutzen, recht sehr das Vertrauen ihres Sohnes zu erlangen. Dann würde die Geisteswissenschaft seinen Sinn so ausbilden, dass sie das, was sicher eintritt, ihm tragen helfen kann. Die in seine Seele verpflanzten Gefühle der Frömmigkeit würden in einer starken Weise in allen späteren Lebensjahren sich geltend machen, und sie würde das, was so sicher eintritt, auch richtig sehen können. Kommt dann einst der Sohn nach Hause und sagt: "Ich weiss nicht was anfangen, mein Beruf befriedigt mich gar nicht", - dann wird sie das zurückführen können auf dasjenige, was früher vorgekommen

ist. Sie wird die Ursache erkennen und wird schon aus innerem Takt herausfinden, wie sie helfend einzugreifen hat, um dem Sohn über die Schwierigkeit wegzuhelfen. Besser wird sie es sicher können, als wenn sie keine Ahnung hätte davon, wie Karma wirkt, und nur glauben würde, es wachse die Stimmung, die Depression aus irgend etwas Gleichgültigem heraus. Nichts entsteht so ohne Ursache, aber oftmals liegen die Ursachen viel näher, als man glaubt. Nur müssen wir solch einen Knotenpunkt beobachten, von da an das Leben zurückverfolgen und sehen, was da anders verläuft. Es ist so. Denken Sie sich, Sie haben eine Violinsaite, - Sie haben sie aufgespannt, und Sie streichen sie mit einem Gegenstand. Die Saite gibt einen gewissen Ton von sich; wenn Sie sie nun in der Mitte festhalten, dann geht auf beiden Seiten etwas vor: die Saite schwingt auf beiden Seiten. Solche Ereignisse gibt es im Leben, von denen man feststellen kann, wie das, was vorher geschieht, sich nachher widerspiegelt.

Auch die Lebensmitte ist solch ein Knotenpunkt. Was in der Jugend vorbereitet wird, das kommt im Alter heraus. Es ist notwendig, diese Dinge zu beachten, damit man allmählich wirklich ein Gefühl dafür erhält, dass Geisteswissenschaft nichts Unpraktisches ist, sondern dass das ganze Leben vom geisteswissenschaftlichen Gesichtspunkt aus praktisch gestaltet werden kann. Ein blosses Leben in Liebe nützt nichts, wenn nicht die Weisheit mit der Liebe verbunden ist. Liebe muss sich mit Weisheit verbinden, mit Erkenntnis des Rechten; Liebe allein ist nicht genug zum Leben.

Wir können noch einen Fall erwähnen, der sich in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zugetragen hat und genau geprüft worden

ist. Eine Mutter erzog ihr Töchterlein. Wohl hatte sie gesehen, wie dieses Töchterlein ganz klein anfang, Dinge zu entwenden, etwas zu stehlen. Aber sie konnte sich in ihrer Liebe, die ja eine vorzügliche Eigenschaft ist, nicht entschliessen zu strafen. Das Töchterchen stahl ein-, zweimal, ein drittes Mal, und tat noch andere Sachen; und wenn man den Lebenslauf verfolgt, so sieht man, dass das Kind eine berühmte Giftmischerin wurde. Hier haben Sie die Liebe, die nicht geeint ist mit Weisheit. Die Liebe muss mit Weisheit durchdrungen sein. Liebe kann sich erst richtig entfalten, wenn sie von Weisheit durchdrungen ist. Wie anders kann man als Freund einem jungen Menschen, der sich entwickeln soll, über wichtige Momente seines Lebens hinüberhelfen, wenn man weiss, dass es ein Gesetz gibt, welches die Ursachen eines Geschehens manchmal ziemlich naheliegend zeigt - die Ursachen, die man ohne Kenntnis des Gesetzes nicht begreifen würde. So wäre es richtig, nicht nur im allgemeinen zu wissen, dass es ein Karmagesetz gibt, sondern durch Erlangung einer richtigen Weltanschauung Karma im einzelnen zu verfolgen. Das muss dem Geisteswissenschaftler ernstlich obliegen, dass er sich einlebt in die konkrete Wirksamkeit dieser Gesetze und weiss, wie sie sich im Leben ausnehmen. Das ist das Allerwichtigste, nicht Phrasen über Karma zu dreschen, sondern sich darauf einlassen, die Gesetze im Leben zu verfolgen. Das ist notwendig! - Dies, meine lieben Freunde, als Beispiele im Leben, die sich auf das Karma zwischen Geburt und Tod beziehen.

Nun möchte ich Ihnen noch etwas anderes sagen. Man kann auch einige Fälle herausheben, die sich beziehen auf Karma, das von einem

Leben ins andere hinübergeht. Natürlich kann man sich da auch nur auf einzelne Fälle beschränken. So können wir uns einmal eine Frage vorlegen bezüglich des inneren Karmas des Menschen, welches dadurch zustande kommt, dass der Mensch im Grunde genommen im Leben immer eine zweigeteilte Wesenheit ist. Wenn Sie das Leben betrachten, werden Sie sich sagen müssen, wenn ein Mensch durch die Geburt ins Dasein tritt, muss man zweierlei unterscheiden. Das eine ist, was er von seinen Voreltern geerbt hat. So hat z.B. Schiller die Form seiner Nase usw. von seinem Grossvater geerbt, aber was das spezifisch Schillersche ist, das hat er nicht geerbt, sondern das kommt aus seinen früheren Inkarnationen, seinen früheren Verkörperungen. Auf der einen Seite ist der Strom der Vererbung dessen da, was durch die Generationen hindurch sich fortpflanzt, auf der anderen Seite ist das, was der Mensch selbst von einem Leben zum anderen hinübernimmt. Wer den Blick erworben hat für das Geistige, wird sich immer fragen, wieviel ein Mensch von seinen Eltern hat, und wieviel aus seiner vorhergehenden Inkarnation stammt.

: Im rationellen Sinne kann man nicht anders unterrichten, als wenn man diese Unterscheidung treffen kann. Die Erziehungskunst wird die richtige Gestaltung erhalten, wenn die Menschen gelernt haben, zwischen diesen beiden Strömungen zu unterscheiden. Erst am Ende der Erdentwicklung werden diese beiden Strömungen zusammenfliessen, so dass der Menschen den Leib wird finden können, in den er hineinpasst, in der jetzigen Zeit ist dies noch nicht möglich. Würde ein vollständiges Zusammenpassen von äusserer Leiblichkeit und innerer individueller Organisation stattfinden, so wäre es un-

möglich, dass ein Mensch durch innere Ursachen vor dem normalen Alter stirbt, denn es würde, weil Sterben nicht etwas Zufälliges ist, sondern nur eine Disharmonie, dann nicht vorzeitiges Sterben eintreten können, da ja Harmonie im Menschen herrschen würde. So aber kann diese Disharmonie zwischen dem Ererbten und dem aus früherer Verkörperung Mitgebrachten so stark sein, dass dadurch der Tod früher herbeigeführt wird.

Der Mensch könnte, wenn er ein klein wenig eingehen wollte auf die spirituellen Lehren, heute schon die Reinkarnation mit Händen greifen (- dies ist nicht bildlich, sondern wörtlich zu nehmen-), wenn nur die materialistischen Theorien die entsprechenden Tatsachen nicht unrichtig, sondern richtig deuteten. Dies kann an bestimmten Fällen nachgewiesen werden. Es gibt Menschen, die in ihrer Entwicklung noch so wenig weit fortgeschritten sind, dass sie mit ihren Empfindungen noch ganz in ihrer Empfindungsseele drinnen stecken. Ihr ganzes Bewusstsein hängt zusammen mit der Empfindungsseele. Und das kann man den äusseren Gesten der Menschen schon ansehen: sie verraten ja gewisse Ursachen, die im Astralleib liegen. Wenn ein Mensch noch ganz in der Empfindungsseele drin steckt, sich innerlich so recht wohl fühlt, kommt es vor, z.B., wenn er eine gute Mahlzeit hatte, dass er sich auf den Leib klopft vor Behagen: das ist ein Zeichen, dass er noch eine zu starke Empfindungsseele hat. Wenn ein Mensch tief in der Gemütsseele steckt, so kommt dies auch zum Ausdruck. Weil die Wahrheitsempfindung im Gemüt steckt, so wird ein Mensch, der in der Gemüts- oder Verstandesseele steckt, um eine Wahrheit zu beteuern, sich auf die Brust klopfen. Ein Mensch, der

tief in der Bewusstseinsseele steckt, greift an die Nase, wenn er überwiegend tief über etwas nachdenkt. Am unteren Leib kommt das, was auf die Empfindungsseele Bezug hat, zum Ausdruck; was auf die Verstandes- oder Gemütsseele Bezug hat, kommt am Brustleib, und was auf die Bewusstseinsseele sich bezieht, kommt am Kopf zum Ausdruck: man kraut sich auch hinter den Ohren Ich sage das nur, um zu zeigen, wie so etwas im physischen Leibe zum Ausdruck kommt, was im Astralleibe ist.

Nun kann folgendes eintreten. Der Mensch kann die höchsten Empfindungen und Ideen und Ideale, die er überhaupt zunächst in diesem Zeitenzyklus haben kann, in sein Bewusstsein aufnehmen, z.B. unsere ethischen Ideale, die ja allein schon für den Menschen ein Beweis sein müssten für das Dasein einer geistigen Welt. Wenn wir uns durch eine innere Stimme für diese ethischen Ideale begeistern, uns diesen hohen Idealen hingeben, so kann die Anregung dazu nicht von aussen kommen. Nun kann das soweit gehen, dass der Mensch etwas, was er ohne Ideale empfindet, in diese erhebt, so dass er nicht aus Pflichtgefühl einer bestimmten Idee nachlebt, sondern weil er eben nicht mehr anders kann. Für den, der sich durchdringen lässt von einer sittlichen Idee, wird eintreten, dass er sich so hineinlebt in diese Idee, dass er sich selbst befiehlt, was in ihrem Sinne recht ist. Es müssen die Ideale in der Bewusstseinsseele aufleuchten, dann strömen sie hinunter und werden Instinkte.

Wenn dies geschieht, dass der Mensch so seine Empfindungen durchdrungen hat mit seinen Idealen, dann macht sich etwas Besonderes geltend. Diese Instinkte haben das Bestreben, bis zum physischen

Körper sich zum Ausdruck zu bringen. Der Mensch kann aber zwischen Geburt und Tod nicht mehr an seinem physischen Körper arbeiten. So gehen gewisse Strömungen durch den Brustkorb zum Kopfe hin. Wenn jemand für ein Ideal begeistert ist, für dasselbe glüht und voll Feuer ist, so dass er mit Liebe empfindet, das soll geschehen - so wird er sich in diesem Leben ihm hingeben, wird alles dafür tun. Aber dies ist nicht alles. Durch diese Tätigkeit gehen Strömungen in den oberen Teil bis zum Kopfe des Menschen: das sind Kräfte, die bis zum physischen Körper zu wirken suchen; aber sie können in diesem Leben den Kopf nicht mehr ändern, weil des Menschen physischer Leib auch dann, wenn man sich selbst in solcher Weise veredelt, nicht mehr gestaltungsfähig ist. Diese Kräfte strömen aber dennoch nach oben. Und diese Strömungen bleiben dem Menschen erhalten in seiner Seele, und wenn der Mensch durch den Tod und eine neue Geburt geht, bringt er sie mit in ein neues Dasein. Hier tritt das auf, was eine individuelle Berechtigung der Phrenologie gibt: in den Höckerbildungen des Schädels kommen diese Kräfte, die so erworben sind, heraus. Man kann nicht sagen, dieser Höcker drückt das allgemein aus - sondern das, was die Individualität während des vorhergehenden Lebens auf diese Weise oft mit sich verbunden hat, und das doch den Körper nicht mehr hat umbilden können, das drückt sich da aus. - So gehen diese Anlagen durch das Leben zwischen Tod und neuer Geburt durch, und wir/greifen wirklich, was der Mensch im vorhergehenden Leben so oft in sich hinein hat strömen lassen, da greifen Sie wirklich Reinkarnation und Karma, wenn Sie die verschiedenen

Erhabenheiten und Höcker des Kopfes betasten. Wir müssen uns aber dabei bewusst sein, dass jeder Mensch seine eigenen Gesetze hat, nicht „allgemein“ darf man diese Höcker beurteilen, sondern ganz individuell. So greifen wir also z.B. einen Höcker und wissen: es ist die Arbeit, die der Mensch an seiner Seele im vorhergehenden Leben verrichtet hat. Man kann Karma und Reinkarnation also auch greifen, mit den Händen greifen! Da kann man bis auf die Körpergestalt lernen von der Geisteswissenschaft.

So wie die Körpergestalt hereinlebt von einem vorhergehenden in ein späteres Leben, so reichen auch andere Dinge hinüber. Nur muss man diese Dinge alle wirklich immer nicht kleinlich betrachten. Man darf nicht glauben, dass das Karmagesetz so zugeschnitten ist wie ein bürgerliches Gesetzbuch, es ist nur durch umfassende Studien zu begreifen.

Betrachten wir einmal ein grosses Unglück, das einen tiefen Schmerz verursacht. Wir betrachten es vielfach falsch, weil wir immer nur darauf ausgehen, die Wirkung zu sehen. Wir sehen dann, dass ein Ereignis eingetreten ist, das uns unglücklich gemacht hat, uns aus unserer Bahn herausgeworfen hat. Wir sehen eben nur die Wirkung. Wir sollten aber die Ursache suchen. Da würden wir vielleicht finden: Ja, es gab in einem vorhergehenden Leben die Möglichkeit, diese oder jene Fähigkeit sich anzueignen. Wir haben es aber nicht getan, wir haben es versäumt. So sind wir durch die Pforte des Todes geschritten, ohne diese Fähigkeit erworben zu haben. Nun treiben uns jene Kräfte, die schon "karmische" Kräfte sind, im folgenden Leben zu dem Unglück hin. Hätten wir uns jene Fähigkeit in dem

vorhergehenden Leben angeeignet, so hätte uns die Kraft nicht zu dem Unglück hingetrieben. Dadurch dass dieses Unglück uns geschieht, erlangen wir nun diese Fähigkeit. Nehmen wir nun an, dass dieses Unglück uns im 20. Jahr erreicht hat, und im 30. Jahr sehen wir zurück auf dasselbe und fragen uns: was hat uns dazu gemacht, dass wir diese oder jene Fähigkeiten haben? so erkennen wir den Zweck dieses Unglücks. Unendliches gewinnen wir, wenn wir die Dinge nicht als Wirkung, sondern als Ursache betrachten für das, was sie aus uns machen. Das ist auch ein Erfolg der Lehre von Karma, die Dinge als Ursache zu betrachten. Alle diese Dinge sind Einzelheiten des Gesetzes vom Karma.

So sehen Sie, meine lieben Freunde, dass man am anthroposophischen Leben teilnehmen soll, weil man viel lernen kann, was sonst nur Allgemeinbegriff bleibt.

Auf etwas ganz Bedeutsames, das mit dem Karmagesetz zusammenhängt, soll noch aufmerksam gemacht werden. Es könnte einem Menschen, der in die Geisteswissenschaft hineinkommt und hört, dass da die Möglichkeit besteht, sich geistige Fähigkeiten anzueignen, hinaufzuwachsen zur Hellsehergabe, beikommen, zu fragen: Warum ist es immer so schwer zu lernen, was die Geisteswissenschaft sagt? - Diese Frage kann ja berechtigt sein, aber sie entspringt doch wirklich zumeist einem Missverständnis vieler Menschen, welche Geisteswissenschaft nur oberflächlich kennen lernen, einem Missverständnis, das sie haben über den Zusammenhang des physischen und des geistigen Lebens. Sie wissen: das physische Leben ist durchaus nicht unnötigerweise in das Menschenleben eingeführt. Es hat seine Mission, ebenso

wie das Leben zwischen Tod und einer neuen Geburt in der geistigen Welt.

Stellen wir uns einmal die Frage: Wie steht es denn mit zwei Menschen, von denen der eine durch sein Karma aus dem vorübergehenden Lebenslauf in dieser Inkarnation nicht in der Lage ist, die Hellsehergabe zu entwickeln, sondern sich begnügen muss, fleissig anthroposophische Kenntnisse durch Studium sich anzueignen, so dass er einsieht, wie diese Dinge zu begreifen sind? - also er könnte nur durch Studium vorankommen; einen anderen sei die Möglichkeit gegeben, seine hellseherischen Gaben zu entwickeln und eindringen in die geistige Welt, und der könnte folgende Stimmung haben. Er sagt sich: Ich sehe in die geistige Welt hinein, ich kann sehen geistige Wesenheiten - warum sollte ich denn jetzt noch Bücher studieren? Ich weiss, dass es eine geistige Welt gibt, warum sollte ich da noch Anthroposophie studieren? Das ist ja unbegründet und langweilig. - Es ist dies eine Sache, die immer wiederum vorkommt, dass Leute, die karmisch das Glück haben, hellseherisch zu sein, sich sagen: lernen wollen wir jetzt nichts mehr; warum sollen wir jetzt studieren, was nur in trockenen Begriffen gegeben wird? - Der eine ist instande, um so fleissiger zu studieren, aber er kann nicht zur Hellsehergabe kommen; der andere verachtet die Studien, aber sein Karma ist so günstig, dass er ein Hellseher werden kann. Wie steht es nun mit diesen Menschen nach dem Tode, wie ist das Gesamtbild? Der Mensch, der die Hellsehergabe erlangt hat zwischen Geburt und Tod, der in die geistige Welt hineinschauen kann und der Verschiedenes sehen konnte, aber die theoretischen Begriffe nicht lernen wollte, der

wie das Leben zwischen Tod und einer neuen Geburt in der geistigen Welt.

Stellen wir uns einmal die Frage: Wie steht es denn mit zwei Menschen, von denen der eine durch sein Karma aus dem vorhergehenden Lebenslauf in dieser Inkarnation nicht in der Lage ist, die Hellsehergabe zu entwickeln, sondern sich begnügen muss, fleissig anthroposophische Kenntnisse durch Studium sich anzueignen, so dass er einsieht, wie diese Dinge zu begreifen sind? - also er könnte nur durch Studium vorankommen; einem anderen sei die Möglichkeit gegeben, seine hellseherischen Gaben zu entwickeln und einzudringen in die geistige Welt, und der Könnte folgende Stimmung haben. Er sagt sich: Ich sehe in die geistige Welt hinein, ich kann sehen geistige Wesenheiten - warum sollte ich denn jetzt noch Bücher studieren? Ich weiss, dass es eine geistige Welt gibt, warum sollte ich da noch Anthroposophie studieren? Das ist ja unbegründet und langweilig. - Es ist dies eine Sache, die immer wiederum vorkommt, dass Leute, die karmisch das Glück haben, hellseherisch zu sein, sich sagen: lernen wollen wir jetzt nichts mehr; warum sollen wir jetzt studieren, was nur in trockenen Begriffen gegeben wird? - Der eine ist imstande, um so fleissiger zu studieren, aber er kann nicht zur Hellsehergabe kommen; der andere verachtet die Studien, aber sein Karma ist so günstig, dass er ein Hellseher werden kann. Wie steht es nun mit diesen Menschen nach dem Tode, wie ist das Gesamtbild? Der Mensch, der die Hellsehergabe erlangt hat zwischen Geburt und Tod, der in die geistige Welt hineinschauen kann und der Verschiedenes sehen konnte, aber die theoretischen Begriffe nicht lernen wollte, der

nicht mit logischem Denken die geisteswissenschaftlichen Angaben begreifen wollte, der das alles verachtet hat, der hat nach dem Tode gar nichts davon, er kennt sich nicht besser aus, als ohne die Hellsehergabe, die er bei Lebzeiten hatte. Jener Mensch ist sogar besser daran, der in seinem physischen Leben verhindert war, also noch nicht hellsehen konnte, der aber nicht verhindert war, durch Lesen sich einen logischen Begriff von der geistigen Welt zu bilden. Es soll dieses aber keine Anweisung sein, faul zu sein, nichts zur Entfaltung der geistigen Sinne zu tun. Kein Mensch kann wissen, bevor er nicht gestorben ist, ob er nicht doch noch die Hellsehergabe erlangt. Derjenige, der die geisteswissenschaftliche Weltanschauung studiert hat, dem verwandeln sich jetzt diese Begriffe in wirkliche Anschauungen. Was man sich hier erwirbt durch Begriffe, das geht nicht mehr verloren, das bleibt. Es gibt eine Verpflichtung: Wenn man noch so hoch eingeweiht wäre, wenn man noch so hoch schauen könnte, aber das Geschaute nicht mit Begriffen durchdringen könnte, so würde man doch nichts davon haben. Der Mensch soll nicht bloss beim Schauen stehen bleiben, sondern er soll alles umgiessen in Begriffe, die dem physischen Leben entnommen sind. Die Menschen sind berufen, das, was sie auf der Erde erfahren können, auch wirklich in sich aufzunehmen. Das, was in der geistigen Welt fehlt, muss in der physischen Welt erworben werden und muss da hinaufgetragen werden.

Das soeben Gesagte hängt zusammen mit etwas, was viel bedeutsamer ist. Es gibt eines, was die Menschen in der geistigen Welt niemals hätten lernen können. Niemals hätte ein Ereignis in der geistigen Welt kennengelernt werden können, wenn der Mensch nicht heruntergeführt worden wäre auf die physische Erde und durch die

Inkarnationen durchgeführt worden wäre. Alle geistigen Wesenheiten, die sich nicht inkarnieren, können ein Ereignis nicht kennen lernen: das ist der Tod. Den Tod gibt es nicht in der Astralwelt, und noch weiter oben: den kann man dort nicht erleben. Daher gibt es den alten Grundsatz in der esoterischen Philosophie: Wenn Götter sterben lernen wollen, müssen sie auf die Erde gehen, um es zu lernen. - Das ist eine sehr tiefe Wahrheit. Und wiederum hängt mit dem Tode anderes zusammen: Der Mensch würde niemals zum Selbstbewusstsein kommen. Nur dadurch, dass der Mensch immer wieder, wenn eine Inkarnation zu Ende geht, durch die Pforte des Todes schreitet und seine Hüllen abstreift, nur dadurch kommt er zum eigentlichen Bewusstsein des Ich. Der Mensch muss lernen, den Tod zu überwinden. Ohne dass der Tod in die Welt getreten wäre, hätte der Mensch nicht das Selbstbewusstsein kennen gelernt. So musste der Tod der grosse Lehrmeister der physischen Welt werden. Das hängt mit einem grossen Ereignis zusammen. Wenn er niemals auf die physische Erde heruntergestiegen wäre, wenn er immer oben in den geistigen Sphären geblieben wäre, hätte der Mensch niemals erfahren können, was das grösste Ereignis der Erdenentwicklung ist: das Mysterium von Golgatha.

Das Christusergebnis kann nur zwischen Geburt und Tod erfahren werden. Und gerade darin besteht die Grösse dieses Ereignisses, dass ein Gott aus Himmelshöhen heruntergestiegen ist und das Schicksal der Menschen geteilt hat. Nur auf der Erde konnte er dieses Mysterium vollziehen. Niemals hätte irgendwo in der geistigen Welt das Mysterium von Golgatha aufgerichtet werden können. Um den

Menschen den Sieg über den Tod zu lehren, musste ein Gott heruntersteigen aus geistigen Höhen, um auf der Erde zu sterben.

Und dieses Ereignis, vom Menschen auf Erden verstanden, das ist das Grösste, was einfließen kann in die irdische Inkarnation des Menschen. Das ist das Grösste, was der Mensch mitnehmen kann, wenn er die physische Erde durch die Pforte des Todes verlässt. Der Mensch könnte niemals die Grösse des Christus begreifen, wenn er nicht auf der Erde lernen würde, was der Christus ist. Wenn er das auf der Erde gelernt hat, kann er es bewahren und mitbringen in die geistige Welt.

Und, meine lieben Freunde, die Menschheit hätte niemals den Christus kennen lernen können, wenn sie nicht heruntergestiegen wäre, den physischen Leib entfaltet hätte, und auf der Erde Gelegenheit gehabt hätte, eines Gottes Sterben zu verstehen. Dieses Ereignis musste geschehen, das für alle Zukunft Bedeutung hat. Die Menschheit wird sich wiederum zurückentwickeln in die geistige Welt. Vorher wusste sie nichts von dem Christus-Impuls, auf der Erde musste sie ihn lernen, und nun wird er hinaufgetragen, mitgenommen von all denen, die auf der Erde ein Verständnis für denselben sich erworben haben. Mit diesem Verständnis, das auf Erden erworben wird nach und nach, mit jenem Ereignisse in der Seele lebt der Mensch weiter in den folgenden Inkarnationen, und auch in jenen Leben, die zwischen Tod und Geburt abfliessen. Immer mehr werden die Menschen verstehen von dem, was Golgatha ist. Immer mehr wird der Christus leben, und wenn einstmals die Erde zertrümmert ist physisch, wenn nur die Seelen, die Geister der Menschen übrig geblieben sein werden,

so werden sie zurückblicken auf die Erdenevolution und werden sagen: Wir mussten eine Entwicklung durchmachen in einer Welt, wo wir uns vorbereitet haben auf den Christus. Dann kam dieses Mysterium, die Entwicklung ging weiter, wir verstanden immer besser das Ereignis von Palästina, wir verarbeiteten es in unserem Leben zwischen Geburt und Tod, und als dieses grosse Mysterium begriffen war, da war die Erde reif, wieder zu verschwinden, denn da haben wir uns einverleibt, was das Wichtigste war der ganzen Erden-Evolution. Auf der Erde mussten wir sein, durchgehen mussten wir, um das zu erleben, was nirgendwo anders erlebt werden kann. Jetzt ist es in die geistige Welt hinaufgetragen - aber der Ursprung dessen, was jetzt in der geistigen Welt ist, der war da unten.

So werden Ihre Seelen fühlen, wenn sie durch viele Inkarnationen gegangen sein werden, und die Erde als physischer Planet erstorben ist, und die Menschen zu einem neuen Dasein aufgestiegen sein werden. Was ist das wichtigste Erbstück der Erdenentwicklung? Was ist das Wichtigste, das wir mitgenommen haben, und das nur einzig und allein auf der Erde erfahren und erlebt werden kann? Das Mysterium von Golgatha. Jetzt haben wir den Christus in uns. Das ist die Bedeutung des Opfers, dass der Christus heruntergestiegen ist und jenes Ereignis mitgemacht hat, welches die Menschen als den Tod erfahren: immer selbstbewusster zu werden, immer mehr Kraft zu erlangen, um so in immer höherem Masse das Karma der Christuskraft aufzunehmen. - So sehen wir, wie das Karma in diesem bedeutungsvollen Falle wirkt, und wie das Christusverständnis zusammenhängt mit dem gesamten Erdenkarma der Menschheit. Und die Mensch-

heit soll den Christus in sich aufnehmen. Der Mensch kann das Erdenkarma nicht erfüllen, ohne dieses Christusverständnis erreicht zu haben, - und die Erreichung des Erdenzieles wird sein eine karmische Wirkung der Aneignung des Christusverständnisses.

So können wir sagen: Das kleinste wie das grösste Ereignis werden wir verstehen, wenn wir das Karmagesetz betrachten.

- - - - -

(Abschrift aus "Das Goetheanum", 20. Jahrgang, Nr. 49-52, Dornach 1941)